



Wichtiger Part – eine Online-Befragung. So wird die Befragung nicht mehr aufwändig postalisch versendet.

Isabel: Wir kochen auch nur mit Wasser! Über die Workshops geben wir Informationen, die Sorgen und Ängste, die hinein-spielen besprechen wir und klären im Vorfeld möglichst detailliert, wie der Prozess läuft und an welchen Stellen die Beteiligten besondere Herausforderungen erwarten.

Daneben laufen auch Gespräche zwischen Kommune und Schulen, in denen der Entschluss, einen gemeinsamen Weg zu gehen, verfestigt wird. So vermeiden wir Einzelaktionen. Es geht darum, dass alle Schulen einer Kommune ihr überzeugtes JA dazu geben. Denn „GEMEINSAM“ ist hier das Schlüsselwort und die Stärke.



Frage: Ich komme noch mal zurück auf das Crowdfunding. 18.000 EUR sind ja schon eine Menge Startkapital. Ich stelle mir aber vor, dass in dem Bereich der sozialwissenschaftlichen Projektentwicklung ein derartiger Betrag schnell und auch sinnvoll ausgegeben werden kann. Wie wie läuft das bei euch?

Isabel: Ja, wir haben mit Kosten zu tun. Zum Beispiel sollen möglichst viele Kinder an der Befragung teilnehmen dürfen (die Eltern müssen ihre Zustimmung geben). Dafür werden die Formulare für die Erlaubniserklärungen der Eltern in 13 Sprachen übersetzt. Ein elementarer Teil war dann, eine Online-Befragung aufzusetzen. So brauchen die Fragebögen nicht mehr postalisch gesendet werden. Rücksendung und das anschließende Einlesen der Fragebögen fallen so weg. Online geht es nicht nur einfacher, sondern auch zeitoptimierter. Zudem haben wir eine richtig ansprechende Benutzeroberfläche geschaffen.

Frage: Online-Befragung aufsetzen. Hört sich einfach an. Ist es aber bestimmt nicht.

Isabel: Nein, es ist sehr zeitintensiv. Wenn ich gerade von rund 40 Fragen gesprochen habe, so sind die auch in Teilfragen untergliedert, dann gibt es unterschiedliche Antwortkategorien usw. ... Manche Fragen müssen sprachlich online auch anders gestellt werden, dann die Einspeisung der Fragen und Antwortmöglichkeiten in ein System, das Ganze noch hübsch machen und testen, testen, testen.

Frage: Ich höre heraus: ihr erlebt eine intensive und spannende Zeit. Wie sieht der Ausblick aus?

Isabel: Natürlich wollen wir UWE möglichst in allen Kommunen anbieten und auch durchführen. Wir sind weiterhin auch noch im intensiven Austausch mit der Ruhr-Universität Bochum und dem Zentrum für interdisziplinäre Regionalforschung (ZEFIR), den ursprünglichen Initiatoren von UWE. Zusammen suchen wir nach Möglichkeiten der langfristigen Förderungen durch Bund und Länder für die Kommunen, um UWE durchführen zu können. Langfristige Förderung auch deswegen, damit UWE nachhaltig wird, weil es nicht nur darum geht, die Kinder einmal zu befragen, sondern auch die Wirkung von getroffenen Maßnahmen durch Befragungen, die in Abstand von ca. 2 bis 3 Jahren erfolgen, zu überprüfen. Unabhängig von einer Förderung sind wir froh, dass es Kommunen gibt, die – obwohl vielen das Geld für zusätzliche Aufgaben fehlt – sagen: „Das Thema ist uns wichtig! Wir müssen unsere Kinder und Jugendlichen befragen!“

Dankeschön Isabel für das Interview!

Dankeschön für die überwältigende Unterstützung



Das Team von UWE: Christine Hohmuth, Beatrix Schwarze und Isabel Schwandt.

Herzlichen Dank für alle Unterstützung – auch im Namen des Vorstandes des Vereins FGK e.V. Die Resonanz gibt uns Rückenwind, UWE weiter zu bewerben, anzubieten und stets zu optimieren.



**Verein
Familiengerechte
Kommune**

Südring 25, 44787 Bochum
Telefon 0176 51023939
info@familiengerechte-kommune.de
www.familiengerechte-kommune.de

UWE-Spendenkonto:
Familiengerechte Kommune e. V.
IBAN: DE66 4784 0065 0158 0216 00
BIC: COBADEFFXXX / Commerzbank AG



Detaillierte Informationen zum Prozess UWE erhalten Sie unter:
www.familiengerechte-kommune.de/UWE

Umwelt – Wohlbefinden – Entwicklung von Kindern und Jugendlichen

UWE-UPDATE im Frühling 2023 – wissen, wie es den Kindern und UWE geht



Liebe Leserin, lieber Leser,

wir möchten Sie mit hineinnehmen in die Entwicklung von UWE seit dem Crowdfunding im letzten Sommer und haben dazu Isabel Schwandt, aus dem Team des Vereins Familiengerechte Kommune, befragt.

Frage: Isabel, da war doch was im letzten Sommer – eine ziemlich heiße Zeit und eine heiße Zeit auch für euch, oder?

Isabel: Ja, das kann man so sagen. Es war auf jeden Fall total spannend und eine turbulente Zeit – gerade auf den letzten „Metern“ haben wir richtig aufgeholt. Wenige Tage vor Schluss waren wir gerade mal im Mittelfeld.

Frage: Das hört sich an wie ein 400-Meterlauf. Nein, es ging natürlich um euer Crowdfunding-Projekt. Hattet ihr so etwas schon mal eher gemacht? Es gehört dazu ja auch eine Menge Vorbereitung. Konzeption, Marketing, Videoproduktion ... und das alles noch professionell ausgestaltet. Alle Achtung!

Isabel: Ja, stimmt. Das Thema Crowdfunding war für uns noch ganz neu. Aber nachdem wir im Vorfeld mit dem Projekt UWE von der den Contest veranstaltenden HERTIE-Stiftung als förderwürdig eingestuft wurden, hatten wir ja auch eine Rundum-Betreuung (Experience). Mit Workshops und Begleitung haben wir trainiert und sind Crowdfunding fit geworden.

Frage: Ihr wurdet also darin gefördert, euch das alles anzueignen. In dem Zuge habt ihr dann einen Geldbetrag gesetzt, den es galt, beim Crowdfunding zu erreichen.

Isabel: Die Höhe dieses Betrages ist durch Einschätzung der Mittel, die wir zur Weiterentwicklung und Bewerbung von UWE benötigen würden, diskutiert und mit 10.500 EUR von uns festgesetzt worden. Bei Erreichen dieses Ziels und beim Erreichen des Nebenziels, Projekt mit den meisten Unterstützenden (Top 20), gab es eine extra Belohnung von der Hertie Stiftung.

Das Ergebnis war überwältigend und wir haben unser Ziel übertroffen: insgesamt waren es 18.215 EUR, inklusive Belohnungen/Preisgelder von 5.000 EUR durch die Hertie Stiftung. Denn mit 195 Unterstützer*innen haben wir Platz 18 erreicht. Ein super Ergebnis mit großer Freude bei uns – gerade weil wir ein sehr kleines Team sind!

Frage: Und jetzt?

Isabel: Jetzt beginnen die Arbeit und der Spaß: Wir stellen UWE in Kommunen und Schulen vor. Eine der ersten Aufgaben war es, das Projekt aus der pilotierten Phase – und von der wissenschaftlichen, universitären Ebene – näher an die Praxis zu bringen und in ein greifbares Produkt zu überführen.

Dazu gehörte auch, die Praxis so einfach zu gestalten, dass Kommunen weitgehend selbstständig mit diesem Konzept arbeiten können. So dass wir, der Verein Familiengerechte Kom-

mune, die Aufgabe haben, für Schule und Eltern die diversen Einführungen durchzuführen, die Prozesse zu moderieren und darüber hinaus die Online-Befragung der Schüler*innen und deren Auswertungen zur Verfügung zu stellen – alles möglichst wie automatisiert.

Eine weitere wichtige Aufgabe lag und liegt in der Öffentlichkeitsarbeit: die Bekanntmachung von UWE auf diversen Kongressen und Tagungen.

Frage: Mal zwischendurch: Was ist noch mal UWE?

Isabel: UWE ist Schul- und Stadtentwicklung unter Beteiligung von Kindern und Jugendlichen, dabei steht UWE für Umwelt, Wohlbefinden und Entwicklung von Kindern und Jugendlichen [näheres siehe online]

Frage: Schön – da ist nun das Geld und eine Strategie. Laufen denn bereits einige Befragungen in Städten und Schulen?

Isabel: Nach dem Sommer haben sich einige Kommunen aus verschiedenen Bundesländern gemeldet, die konkretes Interesse hatten, UWE bei sich durchzuführen. Aus Niedersachsen die Stadt Cloppenburg sowie aus Nordrhein-Westfalen die Städte Gladbeck und Geldern. Bei allen drei Kommunen sind wir bereits mitten im UWE-Prozess, allerdings in unterschiedlichen Stadien. Die Befragungen sind schon alle durchgeführt, teilweise wurden die Ergebnisse in Schulen besprochen.

Frage: Müssen sich die am Anfang stehenden Kommunen noch als Versuchskaninchen fühlen oder ist UWE schon ein praxistaugliches Produkt?

Isabel: Mit dem Crowdfunding läuft UWE als praxistaugliches Produkt, nicht als Pilotprojekt. Natürlich sammeln wir mit jedem weiteren Prozess auch immer wieder neue Erfahrungen und optimieren UWE immer wieder bzw. individualisieren auch manches, da jede Kommune und jede Schule anders ist. Besonders im letzten Sommer ging es darum, wie wir die Online-Befragung rein praktisch gut durchführen oder auch wie wir Fragestellungen optimieren ... insgesamt fühlt sich UWE jetzt sehr viel runder an.

Frage: Die wichtigsten beteiligten Menschen sind ja wohl die Kinder. Wie geht es denen mit UWE?

Isabel: Das hat uns auch interessiert und so haben wir am Ende des Fragebogens die Frage, „Gibt es noch etwas, was du uns sagen möchtest?“ aufgenommen. Die Antwort kann ganz frei formuliert werden. Spannend waren die Antworten dazu in vielerlei Hinsicht. Ganz, ganz häufig kam die Antwort, dass die Kinder sehr dankbar sind, dass sie bei UWE mitmachen durften, dass sie es toll finden, dass man sie fragt, dass es ihnen Spaß gemacht hat – aber es teilweise auch anstrengend war.

Frage: Diese Abschlussfrage scheint ja sehr aufschlussreich zu sein, wie wichtig es ist, Kinder zu beteiligen. Was meinst du sind weitere herausragende Fragen? Kannst du da einiges nennen?

Isabel: Es gibt beispielsweise die Fragen, „Worüber machst du dir derzeit am meisten Sorgen?“, oder „Was macht dir am meisten Freude?“ Hier bekommen wir einen starken Einblick in das Befinden der Kinder. Was auch sehr spannend ist: Was machen die Kinder in ihrer Freizeit oder was hindert sie daran, mehr in der Freizeit zu machen. Die Fragen zum Wohlbefinden (Lebenszufriedenheit, Optimismus, keine Sorgen zu haben usw.) bilden einen besonderen Kern. Hier sind häufig große Unterschiede zwischen Schulen aber auch zwischen Ortsteilen zu erkennen. Und genau darum geht es: zu schauen, woran das liegt und was man verbessern muss.

Frage: Wie sieht es aus mit den zweitwichtigsten beteiligten Menschen? Ihr setzt ja als Verein Familiengerechte Kommune e.V. einen Prozess in der Kommune in Gang, der auch auf der politischen Ebene diskutiert wird und letztlich für entsprechende Fördermaßnahmen auch entschieden werden muss. Es sind die dortigen Bürgermeister*innen, Dezernent*innen und Fachabteilungsleiter*innen – die Eltern und natürlich die Schulen mit ihren Lehrer*innen. Diese unterschiedlichen Menschengruppen führt ihr in einem gemeinsamen Prozess für die Stärkung von Kindern zusammen. Super! Wie geht's denen dabei?

Isabel: Wie überall gibt es die sehr Interessierten, weniger interessierte oder auch Bedenkenträger – alle aus verschiedenen Arbeits- und Lebensbereichen. UWE hat für jede Person unterschiedliche Vor- und auch Nachteile. Häufig spielt auch der Mangel an zeitlichen Kapazitäten, besonders bei den Lehrkräften, mit hinein. Wichtig sind die Bereitschaft und der innere Schritt, sich darauf einzulassen, den Kindern zuzuhören.

Steuerungsrelevante Informationen in 6 Dimensionen



Wissen, wie es den Kindern geht. Es ist vernünftig, sie selbst danach zu fragen.

Nach den ersten Prozessschritten erfolgt jedoch meist das Aha-Erlebnis, z. B. wenn Ergebnisse aus der Befragung diskutiert werden. Da entstehen Gewissheiten, was für ein wirkungsvolles „Instrument“ hier erwächst und welche Potentiale es bietet. „Wir wissen nun wie es den Kindern geht und können entsprechend ansetzen und Lösungen für und mit den Kindern entwickeln“. Das ist toll! Das sind die Momente, die auch für uns als Team wichtig sind, sodass wir sagen: Es lohnt sich!

Frage: Puh-schwitz! Es scheint mir fast so, dass ihr als Team bei den erwachsenen Beteiligten Überzeugungskraft, Einfühlungsvermögen und Verhandlungsgeschick braucht, um einen Prozess so richtig in Gang zu bringen. Habt ihr dafür spezielle Instrumente?